

Grusswort von Regierungsrat Martin Graf anlässlich der Eröffnung der 67. Weihnachtsausstellung der Zürcher KünstlerInnen der Vereine Art Dock und Visarte Zürich am 6. Dezember 2014

Sehr geehrter Herr Bänziger, lieber Ralph,
sehr geehrter Herr Magnaguagno,
verehrte Künstlerinnen und Künstler,
geschätzte Angehörige und Freunde,
geehrte Damen und Herren

Es ist für mich eine Freude, wieder hier zu sein. Erst vor 9 Monaten, am 4. April durfte ich die Ausstellung des Vereines Art-Dock in diesen „heiligen Hallen“ eröffnen, in Anwesenheit von Hunderten von Besuchern.

Du, Ralph, hattest damals mit Deinem Team über Nacht gezügelt und innert Kürze eine gigantische Eröffnungsausstellung aus dem Boden gestampft. Wir waren überwältigt.

Heute geht es mir nicht anders. Nach Deinem persönlichen medizinischen Gesamt-sanierungsprogramm, scheinst Du aktiver denn je. Wahrscheinlich konntest Du während Deines Spitalaufenthaltes und Deiner Rekonvaleszenz so viel schlafen, dass Du jetzt überhaupt keinen Schlaf mehr brauchst. Ich kann mir Deine mitternächtlichen Mails, Ralph, nicht anders erklären. Eigentlich hatte ich erwartet, dass Du etwas ruhigen würdest. Aber das Gegenteil ist der Fall!

Heute – meine Damen und Herren - dürfen wir alle staunen über die gewaltige Bescherung, die 67. Weihnachtsausstellung Zürcher Künstlerinnen und Künstler. Es ist unglaublich, was die beiden Vereine Art Dock und Visarte Zürich in dieser kurzen Zeit zustande gebracht haben. Dass Ralph Bänziger, der vor kurzem noch auf dem Operationstisch lag, derart aktiv mitwirken konnte, grenzt an ein Wunder. Vielleicht kannst Du mir Dein Geheimnis verraten – hast Du vielleicht Wasser aus Lourdes getrunken oder Ginseng – Wurzeln gekaut?

Jedenfalls freut es mich, dass ich mit Ihnen allen hier sein kann und erst noch ein paar Worte an Sie richten darf.

Andererseits ist Ralph Bänziger auch Stratege. Er weiss, dass ich Justizminister bin und in dieser Funktion am PJZ beteiligt. Und es ist Regierungsrat Markus Kägi und mir zu verdanken, dass Art Dock befristet bis 2016 in diesen Hallen ausstellen darf. Wie es danach weitergeht, ist vorderhand noch offen.

Ralph Bänziger weiss auch, dass ich Kulturminister bin und ein Kulturkässeli verwalte. Aber genau dieses Kulturkässeli will mir der Kantonsrat am Montag wieder schröpfen. Gleichzeitig sind Ausstellungen wie diese, aber auch das Thema Nachlässe eigentlich Sache der Gemeinden und Städte. Darum – lieber Ralph – bin ich heute leider ohne Geschenk bei Dir zu Gast, dafür aber umso freundschaftlicher verbunden.

Lieber Ralph, sehr geehrter Herr Magnaguagno: ich finde es grossartig, was Sie hier auf die Beine gestellt habt. Diese „ungefähr 67. Weihnachtsausstellung“, wie Ralph nachgerechnet hat, sieht nicht nur sehr, sehr einladend aus. Sie ist, wie angekündigt, eine einzigartige Bescherung. Darüber hinaus sind diese geschichtsträchtigen Räume im Zentrum des Zentrums für eine solche „Best of Zurich“-Schau ideal geeignet. Die Idee, einer grossen Zahl von Kunstschaffenden mit bunt gemischten Werken einmal im Jahr Raum und Gelegenheit zu bieten, ihre Arbeiten zu zeigen, ist ohnehin bestechend. Es ist nicht nur ein Gewinn für die Künstlerinnen und Künstler selber. Nein, auch wir als Publikum, hätten sonst schlicht keinen Zugang zu all diesen Werken.

Ich weiss nicht, meine sehr verehrten Damen und Herren, wie gut Sie mit der Geschichte dieser Weihnachtsausstellungen vertraut sind. Guido Magnaguagno, der selber ja über sehr, sehr grosse Umsicht und Erfahrung verfügt, hat etwas in der eigenen Erinnerung und in den Geschichtsbüchern gekramt. So gab es aufgrund seiner mir überlieferten Recherchen schon in

den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts unterstützende Aufträge an Künstler. Bekannt sind etwa Wandbild- und Skulpturen-Aufträge für die „notleidende Künstlerschaft“ in den 30er Jahren. Von den 50er bis in die 70er Jahre gab es dann in Zürich ein mit dem heutigen Anlass wohl durchaus vergleichbares Schaulaufen mit dem simplen Titel „Weihnachtsausstellung“. Dieses Etikett ist zwar verständlich, wurde von vielen aber wohl als etwas gar profan empfunden, schliesslich geht es ja nicht um selbst gebastelte Strohsterne. Eine Weile lang hiess der Anlass darum „Kunstszene Zürich“.

Ab 1972 folgten unjurierte Ausstellungen in den Züspa-Hallen mit über 1000 Beiträgen von Kunstschaaffenden. Nachher wurde es kompliziert. Um eine Übersicht über die Anlässe der Folgejahre zu erhalten, braucht es eine EXCEL-Tabelle. Ich erspare Ihnen diese. Fest steht: Es wurden immer weniger, die Abfolge der Ausstellungen dünnte sich aus, die funktionierende Zusammenarbeit mit Institutionen und Ausstellungshäusern starb. Zuletzt 2011 fand im Zollfreilager eine breite, juryfreie Werkschau statt.

Und jetzt sind wir hier. Was wir hier und heute erleben dürfen, ist aus historischer Perspektive nicht von vorne herein klar. Handelt es sich um ein einmaliges Revival oder stehen wir sogar am Anfang einer ganz neuen Ära von jurierten Kunst-Ausstellungen mit einem Querschnitt durch das regionale Kunstschaaffen. Wer weiss? Vielleicht sollten wir Ralph ein paar Wochen in einen Wellness-Aufenthalt schicken! Beispielsweise in der Therme seines Architektur-Kollegen Peter Zumthor in Vals. Dann wird sich diese Ausstellung garantiert wiederholen. Denn er trotz seines Alters ja eh kaum ruhig sitzen.

Geschätzte Kunstschaaffende, ich hoffe für Sie auf regelmässige Folgeausstellungen. Sie bieten einen Motivationsschub und eine Chance, sich dem Publikum zu zeigen und Kreise an Kunstinteressierten zu erweitern. Es ist das, was wir Besucherinnen und Besucher schätzen. Wir vergleichen gern, stossen überraschend auf Neues, das uns gefällt, diskutieren engagiert oder enerviert über das, was uns nicht gefällt. In diesem Sinn wünsche ich dieser Weihnachtsausstellung, dieser Hitparade der darstellenden Kunst Zürichs eine gute Zukunft, in welcher Form und unter welchem Titel auch immer.

Meine Damen und Herren, den Künstlerinnen und Künstlern aber auch den Organisatoren dieser prächtigen Ausstellung gebührt unser Lob und unsere Anerkennung. Sie ist tatsächlich eine Bescherung für den Kulturkanton Zürich. Ich darf darauf hinweisen, dass im Kanton Zürich über 70'000 Mitarbeitende in der Kreativwirtschaft unseres Kantons tätig sind.

Der Verein Art Dock spielt in dieser Szene durchaus eine wichtige Rolle. Während dreier Jahre zeigt er in diesem Raum Kunst, die andere nicht zeigen. Oder präziser – Kunst, die andere nicht mehr zeigen, Werke aus Nachlässen von bekannten Namen. Ohne Art Dock gingen sie vielleicht vergessen.

Aber nicht nur Art Dock, auch der Kanton Zürich sammelt Zürcher Kunst. Er tut das seit Jahrzehnten und mit beträchtlichem Aufwand. 700'000 Franken stehen aktuell pro Jahr für Ankäufe zur Verfügung. Was gekauft und in die Sammlung aufgenommen wird, entscheiden die Mitglieder der Kommission für Kulturförderung. Es gibt dort eine Gruppe, die speziell für die Bildende Kunst zuständig ist. Unterdessen befinden sich 20'000 Werke im Besitz des Kantons. Er leistet damit einen wichtigen Beitrag an die Bewahrung und Pflege des regionalen Kunstschaaffens. Regional tönt etwas provinzialisch, ist aber rein geografisch gemeint.

Allerdings kann der Kanton nicht alles kaufen, was produziert wird. Sonst müssten wir laufend Lagerraum zumieten (vielleicht im Circle) oder unsere Büro zumühlen. Es bleibt nichts anderes übrig, als sich für einzelne Werke zu entscheiden. Andere Werke bleiben auf der Strecke und werden vergänglich. Das gilt ebenso wie für private Sammler oder den Verein Art Dock, der sich u.a. auf Werke von Trudi Demut und Otto Müller, Carlotta Stocker und Raffael Benazzi konzentrieren.

Dies bedingt auch Verständnis bei den Kunstschaaffenden, dass nicht alles erhalten werden.

Heute aber dürfen wir uns freuen, über diesen festlichen Moment. Über dieses Geschenk, das uns Art Dock und Visarte Zürich machen, diese „ungefähr 67. Weihnachtsausstellung“ der Zürcher Künstlerinnen und Künstler. Ralph Bänziger hat sie mir gegenüber angekündigt als „buntes Spektrum von alt und jung, figurativ und abstrakt, alles Kontemplative und Aufmüpfige,

was in unseren Zürcher Kunstlabors erfunden wird. Wir danken herzlich und sagen: Ralph – mach weiter so!

Herzlichen Dank an die Veranstalter. Herzlichen Dank für die Einladung. Herzlichen Dank an Sie alle für Ihr Kommen. Ich wünsche viel Vergnügen!

Martin Graf

Direktor der Justiz und des Innern

6. Dezember 2014